

1837 etwas heller und freundlicher geworden. Der mit dem Orgelchor in Verbindung stehende Altar, die an der Mittagsseite angebrachte Kanzel, der hölzerne Taufbeckenhalter haben nichts Ausgezeichnetes. Die Orgel, mit Pedal und 13 Stimmen, exclus. Koppel und Tremulanten, ist ein wohl gelungenes Werk des Herrn Orgelbauer Poppe aus den Jahren 1814 und 1815. Auf dem Altare unter der Chorbrüst steht ein neues Oelgemälde, Christus beim Abendmahl mit Brod und Kelch im Brustbilde darstellend, vom Portrait-Maler Bauer in Leipzig 1832 gefertigt und geschenkt. An der Chorbrüst stehen kleine Gypsbüsten von Luther und Melancthon, 1830 von Herren Brüdern Reichmann auf Muckern verehrt. Am Altarplatze ist neben niedern Männerstühlen eine kleine hölzerne Kapelle für die eingepfarrten Gerichtsherrschaften auf Muckern und Neumuckershausen eingebaut. Die Kirche hat 3 Glocken; die größte und kleinste sind nach Umschrift von Meister Andreas Müller in Leipzig 1617 gegossen, die mittlere, wohl neuere, ist ohne Umschrift. Im Thurme befindet sich auch eine gute Schlaguhr. Das Kirchenvermögen besteht in circa 1000 Thln. Conv. mit Einschluß eines kleinen Legats von 50 Thln. von Herrn D. Sabel auf Neumuckershausen 1696 vermacht, von dessen Zinsen der Pfarrer jährlich 1 Thlr. bekommt. Außerdem besitzt die Kirche 1 Acker 129 □ Ruthen Holzung, als in der Muckerschen Flur gelegen, wahrscheinlich Vermächtniß daher. Der beschränkte, erste Kirchhof, zum Gottesacker dienend, über den auch der Fußweg aus Muckern führt, hat einige ältere und neuere, doch nicht besonders merkwürdige, Denkmäler.

Die Collatur der Kirche und Schule hat jetzt der Herr Domcapitular zu Naumburg, königl. sächs. Kammerherr, geheimer Finanzrath Freiherr Friedrich v. Friesen auf Röttha etc. — Die freiherrl. Familie v. Friesen besaß seit 1594 mit dem Rittergute Röttha, Tscheka und Podschuß auch wie die Gerichtsbarkeit so das Kirchenpatronat von Großpöschau und seinem Filial Espenhayn.

Als Pfarrer seit der Reformation werden genannt: 1.) Wildenhayn, 1558. 2.) Sibisch, 1571. 3.) Beusel, 1584. 4.) Seiß, 1595. 5.) M. Wilhelmi, 1633. 6.) Hellriegel, 1642. 7.) Fischer, 1669. 8.) M. Ebnfr. Lechla, 1691. 9.) M. Gottlieb Lechla (Sohn), 1722. 10.) Heinsius, 1733. 11.) Scheibner, 1740. 12.) Glauch, 1757. 13.) M. Wittig, 1769. 14.) M. Schwarzenberg, 1796 und jetzt 15.) Karl Friedr. Schweizer, seit November 1829

Großpöschau hat eine Schule zugleich für die beiden eingepfarrten Dörfer Muckern und Neumuckershausen. Der gegenwärtige Lehrer, zugleich Kirchendiener, ist Christian Friedrich Aug. Zimmermann, aus Röttha gebürtig, seit 1830 angestellt. Vor ihm seit 1700: Kresschmar, Pefche, Christlieb Colditz, Friedr. Colditz, Sieger (noch lebender Emeritus), Trinkmann, † Außer dem auf 150 Thlr. fixirten Schulgeld trägt die Stelle noch ungefähr 120 Thlr. Schulpflichtige Kinder sind jetzt 94, nämlich 40 aus Großpöschau (darunter 3 Böglinge des Lehrers), 29 aus Muckern und 25 aus Neumuckershausen

Das jetzt stehende Pfarrhaus ist 1778 und 1779 gebaut, nachdem das frühere wohl 1621 erbaute, als baufällig, abgetragen worden war. Es ist in noch ziemlich gutem Zustande. Das 1787 gebaute Stallgebäude brannte 1802 mit der ganz alten Scheune ab, und beide sind neu gebaut. Alle Gebäude sind mit Ziegeln gedeckt.

Das jetzige Schulhaus ward 1806 gebaut; die kleine Scheune ist älter und mit Stroh gedeckt. Zur Pfarre gehören, außer einem Obst- und Gemüsegarten, 32½ kleine Acker Feld nach allen Angaben, 3 Acker Wiese und 3 Acker Holzung; zur Schule 1½ Acker Feld, außer kleinem Garten.

Nach Großpöschau gehören jetzt und so lange man weiß für Kirche und Schule die beiden an und zum Theil in einander liegenden, Dörfer

#### Muckern und

Neumuckershausen, 20 Minuten nordöstlich von Großpöschau entfernt, auch am linken Ufer des Geißelbachs. Jedes hat ein Rittergut mit Gerichtsbarkeit. Muckern ist jedenfalls das Stammdorf und Gut. Der Name

Neumuckershausen kommt erst seit 100 Jahren im Kirchenbuche besonders vor. Ein zweites Rittergut wird früher nach dem Namen des Besitzers unterschieden. Es haben wohl die später dazu gebauten Häuser allmählig ein Dorf gebildet, und ihre Bewohner eine besondere Gemeinde.

Als Ortschicksale sind besonders 2 noch bekannte Feuersbrünste zu erwähnen, nämlich aus den Jahren 1749 und 1769; beidemal jedoch brannten nur einzelne Güter ab. Beide Dörfer sind auch nicht so eng gebaut, wie Großpöschau. Vor der Leipziger Schlacht 1813 haben sie keine bedeutende Zerstörung, obschon viel Verlust erlitten. Die nicht sehr großen Rittergüter haben seit Anfang dieses Jahrhunderts einen gemeinschaftlichen Besitzer gehabt, welcher im eigentlichen Neumuckershausen seine Wohnung hat, indem vom Gute Muckern nur die Schäferwohnung mit Ställen und Scheunen übrig ist. Besitzer von Muckern waren durch das 18. Jahrhundert Herren v. Schemen, die Besitzer von Neumuckershausen wechselten durch das 17te und 18te Jahrhundert oft, bis ein Herr Baron von Haugk 1802 auch Muckern kaufte, dessen Wittwe 1812 beide Güter an die verwitwete Fr. Reichmann und deren Herren Söhne, Friedrich und Karl Reichmann, verkaufte. Letztere beide besitzen sie noch jetzt gemeinschaftlich. Seit 1840 sind beide Gemeinden zu einer verbunden, bilden einen Heimathsbezirk und haben einen Gemeinderath. Für sich enthält Muckern 1 Pferdnergut, 15 Hintersäfergüter und 7 leere Häuser, mit 124 Einwohnern; und Neumuckershausen 2 Hintersäfergüter und 19 leere Häuser, mit 131 Einwohnern. Dazu hat jedes Dorf ein Gemeinde- oder Armenhaus. Die Einwohner beschäftigen sich meist mit Ackerbau, doch sind mehre Leipziger Landfleischer hier, außerdem die alt gewöhnlichen Dorfhandwerker, deren einer neuerlichst einen größern Kram angelegt hat.

Obschon wenigstens mehrere Jahrhunderte Muckern und Neumuckershausen nach Großpöschau eingepfarrt sind, so ist doch merkwürdig, daß beide Gemeinden für ihr Kirchweihfest in die Kirche des ganz nahen, doch jenseit der Geißel gelegenen Dorfs Drenßkau gewiesen sind und mit dieser Gemeinde ihr Kirchweihfest halten; indem die Rittergüter und andere Güter auch einigen jährlichen Getraideschutt an den Pfarrer von Drenßkau oder Störmital zu entrichten haben. Weil durch diese andre Kirchweihfeier ihrer Eingepfarrten in Großpöschau der Schulunterricht zwei Wochen gestört ward, hat die dasige Gemeinde seit 1839 freiwillig ihr Fest mit jenem vereinigt.

Zur Parochie Großpöschau gehört das Filialdorf

#### Espenhayn,

ebenfalls im Kreise, Amte und der Diocese Leipzig gelegen, ½ St süd-westlich von Großpöschau und etwas höher, 2 Stunden von Borna, an der von Leipzig dahin führenden Chaussee. Der Name kommt wahrscheinlich von einem daselbst gestandenen Espen- oder Aspenhayne her, von dem aber keine Spur mehr vorhanden ist. Der Ursprung des Orts ist unbekannt. Ueber 200 Jahre wenigstens hat Espenhayn eigene Kirche und Schule gehabt. Schon im 30jährigen Kriege hat das Dorf viel gelitten, mehre Güter sind da verwüstet worden, die bis heute nicht wieder aufgebaut sind, die Einwohner wurden verjagt, die Kirche selbst beraubt; indem wohl da schon die Heerstraße vorüber gieng. Im letzten französischen Kriege vor der Leipziger Schlacht ward das Dorf wieder hart bedrängt, 16 Gebäude wurden abgetragen und das Holz in den österreichisch-russischen Lagern am Dorfe verbrannt, doch aller Gefahr ungeachtet, brach keine Feuersbrunst aus. Nach einer solchen im Jahr 1756 brannte erst 1838 eine Scheune mit einigen Ställen ab. 1835 ward der baufällige Gasthof im Dorfe abgetragen und ein neuer großer an der Chaussee gebaut. Ein Rittergut ist nicht im Dorfe, das wie Großpöschau zu dem Gericht Röttha gehört. Doch sind vor langer Zeit einige Güter von der Gerichtsherrschaft gekauft und ist daraus ein Vorwerk gebildet worden in Belassung der bäuerlichen Rechte und Pflichten. Ackerbau ist die fast einzige Beschäftigung der Einwohner. Obschon der Ort mit seiner Flur meist hoch liegt, so ist der Boden doch bei Thonunterlage sehr naß und weniger fruchtbar.

(Beschluß folgt.)

#### Hierzu als Beilagen:

- 1.) Großpöschau. 2.) Espenhayn. 3.) Markfleeburg.

Verlag von Hermann Schmidt in Dresden. — Buchdruck von Ernst Blochmann in Dresden.